

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 23 (1956)

Rubrik: Italienreise Mai/Juni 1955 (Gedichte)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MAGDALENA AEBI

ITALIENREISE MAI / JUNI 1955

DIE QUELLE ARETHUSA

Lieulich, Syrakus, ist deine Quelle,
Rein und frisch dem Boden hier entströmend.
Fluten folgt auf Fluten, Well auf Welle,
Unerschöpflich mündend in das Becken.
In dem klaren, dunkelgrünen Wasser
Steht in hohen Stauden der Papyrus,
Rauschend mit den Dolden seines Blattwerks
An dem Rand der eingesenkten Tiefe.
Eine Schar von silbergrauen Fischen
Zieht in Bogen durch das schöne Wasser.
Wenig Schritte nur von diesem Becken
Schlägt ans Ufer salzgen Meeres Woge.
Und nicht hier nur, nein, auf jener Seite,
Wo die Stadt liegt auf der felsigen Insel,
Schlägt azurnes Meer an das Gestade.
Süßes Wasser quillt hier auf inmitten
Einer Insel, liegend vor dem Festland
Weit im Meer. Die Griechen nun erzählten,
Staunend ob des Wunders dieser Quelle:
Mädchen ist die Quelle, eine Nymphe,
Die verfolgt im fernen griechischen Elis
Liebentbrannt Alpheios dort, der Flussgott,
Wild sich stürzend nach dem scheuen Kinde.
Sie entfloh zum Strand, erfleht der Göttin

Schutz, die sie in süßes Wasser wandelt.
So durchheilt sie nun des Meeres Tiefen,
Unvermischt mit salzgem Wasser bleibend,
Und taucht auf in dieser Insel, die der
Göttin, die sie schützte, ist geheiligt.
Atmend jetzt in Sicherheit, noch zitternd,
Tritt das reine Wasser an das Licht der
Sonne, sammelt sich im runden Becken.
Doch Alpheios sehnt sich nach dem Kinde,
Wirft, der starke Fluss, sich in das Meer und
Holt die Liebste ein vor ihrer Insel.
Und die Nymphe wird zum Wappenzeichen
Dieser Stadt, auf ihren Münzen prangend.
Vier Delphine spielen rings im Runde
Um des Mädchens Haupt. So zeigt der Künstler —
Blickend rings auf die azurnen Wogen —
Diesen Quell von unberührter Süsse
Auf der Felseninsel, meerumflossen.

ROM . PIAZZA DI SPAGNA I

Wer die Paläste gesehn der ewigen Stadt, der gewaltgen,
Ihre Brunnen rauschen gehört, die Kirchen geschauet,
Selig zu preisen ist der, es sättiget endlich sein Herz sich.
Goldbraun leuchten die Mauern, in strengen Proportionen
Stehen Säul und Gebälk, ein Muster dem übrigen Erdball.
Klar in glänzender Luft liegt diese Stadt, und die Schwalben
Kreisen jauchzend in ihr und jubeln über den Dächern.
So erhebt sich die Seele, sich freuend der Pracht dieser Werke.



Silbermünze aus Syrakus,
Kopf der Arethusa, um 480 v. Chr.

Wer die Paläste gesehn der ewigen Stadt, der gewaltgen,
Ihre Brunnen rauschen gehört, die Kirchen geschauet,
Selig zu preisen ist der, es sättiget endlich sein Herz sich.
Goldbraun leuchten die Mauern, in strengen Proportionen
Stehen Säul und Gebälk, ein Muster dem übrigen Erdball.
Quader liegt auf Quader, es öffnet ernst das Portal sich,
Auch der Hof ist herrlich gegliedert mit Säulen und Bogen.
Oben schliesst der Gesimskranz ab die Masse des Hauses.
Fröhlich belebt ist der Platz, aufschwingt sich zwischen Palästen
Den gestuften Hügel empor die vollkommene Treppe.
Streng ist die Stadt geteilt in Strassen und mächtige Plätze
Und von einem Platze zum andern, von Hügel zu Hügel
Weisen Obelisk den Weg und führen den Wanderer.
Dort erreicht er die Kirche, vor ihr die schöne Terrasse
Mit dem Brunnen geschmückt und bietend die prächtige Aussicht.
Seitlich über der Mauer erscheint das Laubwerk des Parkes,
Und von dem Bord der Höhe, wo der Spaziergang sich hinzieht,
Zeigt sich, in duftiger Ferne, dem Auge die göttliche Kuppel.
Ueber den Dächern, in glänzender Luft die kreisenden Schwalben
Jauchzen und fliehen dahin. Mit ihnen erhebt sich die Seele,
Mächtig befreit in sich, und freut sich der Pracht dieser Werke.

SAN REMO

Den breiten Horizont des ewgen Meeres
Empfängt das Auge. Unter Palmen sitzend
Eratme ich den Hauch des salzgen Wassers.
Kühl weht die Luft, die Glieder mir erquickend.
Der Pfeil der Sonne wirkt ein sanftes Brennen,
Und glitzernd mir zu Füßen stiebt der Schaum.
Der Seele wird zu Teil nun, was sie suchte,
In strahlenden Weiten findet sie ihr Mass.
Das Göttliche, das sie zu schaun begehrte,
Ist ihr Besitz; sie fasst das All und ruht.